

über den im grossen Ganzen äusserst regelmässig gelagerten Salzberg vorläufig übergehend, erwähne ich nur, dass sich im Salzstocke die gleichen Unterscheidungen, wie zu Aussee, durchführen liessen und dass bei grösserem Reichthum an Steinsalz und verhältnissmässiger Armuth an Glauberiten und Anhydriten das Kochsalzarme (Hasel-)Gebirge (Anhydrit-Region) äusserst regelmässig durch eine 2—3 Klafter starke Anhydritbank von den schwarzen weiss geaderten Mergelkalken getrennt ist. — Künftige Aufschlussbauten werden sich in bedeutenderer Tiefe, als gegenwärtig gegen SSW. bis gegen W. zu halten haben.

Von ausserordentlichem Interesse und, wie ich glaube, auch grosser Bedeutung für das Verständniss der Nordtiroler Trias war das Studium des Südgehänges des Dachsteingebirges und der Donnerkogel, da sowohl Hallstätter- als Plattenkalke daselbst in veränderter Facies auftreten, während Zlambach-Schichten nur noch wenig und der Liegendcomplex gar keine wesentlichen Unterschiede zeigen. Auch die untere Abtheilung der Hallstätterkalke besitzt noch den gleichen Typus, wie in den Umgebungen von Hallstatt; aber die Stelle der bunten petrefactenreichen oberen Marmore nehmen weisse zuckerkörnige luckige Dolomite ein, während die Plattenkalke als bläuliche dolomitische Kalke (äusserst ähnlich dem Gestein von Esino und Tratzburg) mit vorwaltender Korallen-Fauna erscheinen. Ueber denselben liegt, wie über den gewöhnlichen Plattenkalken typischer Dachsteinkalk. Ausserst lehrreich ist in dieser Beziehung ein Gang aus dem Echerntal, wo noch typischer Plattenkalk mit zahlreichen Megalodonten und Gasteropoden (Chemnitzia, Natica, Turbo u. s. w.) auftritt, über das Gebirge zu den Gosau See'n, wo bereits Korallen herrschen. Man kann auf diesem Wege den allmählichen Wechsel der Fauna und die damit in Verbindung stehende allmähliche Aenderung des petrographischen Charakters auf das schönste beobachten. — Ich nehme die Gelegenheit wahr, von hier eine auf falsche Informationen durch Petrefactensammler basirte Mittheilung ¹⁾ über den Zug der Donnerkogel zu corrigiren, welche nicht, wie ich nach unrichtigen Fundorts Angaben von Petrefacten vermuthete, der tithonischen Stufe, sondern wie vorhin erwähnt worden ist, der Trias angehören.

Im hohen Grade überrascht und erfreut wurde ich durch das Studium des unteren Lias am Hierlitz-Berge bei Hallstatt. Es zeigte sich nämlich, dass ähnlich wie in der Normandie und in Süd-Wales auch hier die Gastropoden und acephalenreichen Lias-Schichten als Ausfüllungen von Spalten im älteren Gebirge (hier Dachsteinkalk) auftreten. Auf dem Zenerkogel wurden sechs derartige Ausfüllungen im typischen, an Megalodonten und lithodondrenreichen Dachsteinkalk angetroffen. In diesen Spalten wiederholen sich nun je nach ihrer Breite und Höhe alle oder nur ein Theil der vortrefflich petrographisch und paläontologisch gegliederten Schichten.

Dr. Edm. von Mejsisovics. Der Salzberg zu Ischl und Umgebungen desselben.

Es wurde bereits in dem Reiseberichte über die Umgebungen von Aussee ²⁾ bemerkt, dass der Ausseer Salzberg nur als der südöstliche

¹⁾ Malm des Salzkammergutes, Verhandlungen 1863, Nr. 6, S. 124.

²⁾ Verhandlungen d. k. k. geol. Reichsanst. 1863, Nr. 11, S. 256.

Flügel einer grösseren einheitlich zusammengesetzten Masse anzusehen sei, welche gegen Westen bis in die Gegend von Goisern und Ischl reiche. So lassen sich die Hallstätterkalke vom Pötschenstein und von der Ausseer Sandlingalm über Goiserer Sandling- und Grabenalm bis zum hohen Rosenkogel am Ischler Salzberge, dessen Fussgestelle sie bilden, unmittelbar verfolgen, und die auf grössere Erstreckungen hin bei Goisern im Gebiete des Leislingbaches, der Zlambäche und des Stamm-baches entblössten Zlambach-Schichten stehen längs des Südgehänges des Raschberges und Sandlings in ununterbrochenem Zusammenhang mit den Zlambach-Schichten der Fischer- und Scheibenwiese bei Aussee.

Ungleich schwieriger ist die Beantwortung der Frage, ob der Gebirgstheil, dem die in der nächsten Nähe von Ischl vorhandenen vereinzelt Anzeichen von Salzgebirge (Hallstätterkalk des Hundskogels; Reichenhallerkalk mit begleitenden Mergeln und Sandsteinen in der Gegend N. von Wildenstein; obere Gypse am Aussenseebache; Soolquelle (Maria Louisensquelle) bei „Pfandl“) angehören, als die unmittelbare Fortsetzung derselben Salzgebirgsmasse anzusehen sei, da am Nordgehänge dieser Masse ein mächtiger Complex von der unteren Kreide zufallenden Kalksteinen und Mergeln die triadischen Gebilde überdeckt und der Hügelzug zwischen Reitterndorf, Perneck und Braunleiten aus dem Liegenddolomite besteht, welcher möglicherweise unterhalb der Decke von Neocomgebilden eine die beiden Salzdistricte trennende Fortsetzung finden könnte. Indessen sprechen mancherlei Gründe gegen die Annahme und ich neige mich lieber der entgegengesetzten Ansicht zu. Ob und wie weit die erwähnten Vorkommnisse in der nächsten Umgebung von Ischl sich gegen Norden erstrecken, wo Soolquellen im Ackergraben, im S. von Burgau am Attersee, und Schwefelquellen in Mitter-Weissenbach bekannt sind, sind wir bei dem Mangel an hinreichenden älteren Daten über das dazwischen liegende Gebirge nicht in der Lage anzugeben. Unsere eigenen Wahrnehmungen reichen gegen Norden bis an den Ischlfuss und den Ischler Rettenbach, welche wir als nördliche Grenze unseres Untersuchungsterrains im Salzkammerngute anzunehmen genöthigt waren, um noch Zeit für den Besuch von Hallein und Hall in Tirol zu erübrigen.

Höchst eigenthümlich und den Bergbau sehr erschwerend sind die Verhältnisse am gegenwärtigen Ischler Salzberge, über welche einige Andeutungen zu geben ich jetzt schon mir nicht versagen kann. Der räumlich sehr beschränkte Bau bewegt sich in einem Gebiete, das über Tags durch die bekannte Rainpfalzalm am besten signalisirt werden kann. Unmittelbar im Süden dieser Alm und parallel der linearen Ausdehnung des gegenwärtigen Baues zieht die Kette der Rosenkogel mit der Zwerchwand u. s. w. hin, welche über den Predigtstuhl bis an die Traun zwischen Laufen und Goisern Weissenbach reicht. Dieselbe besteht aus oberjurassischen Kalkmassen, welche auf Hallstätterkalken auflagern, und ist, wie es scheint, bis auf nicht ganz unansehnliche Tiefe in die weicheren, das Salz bedeckenden und bergender Schichten eingesunken, denn noch im Niveau der tiefsten Etagen findet der Bergbau an ihr gefährliche Grenzen, während auf der Südseite dieses Zuges, bei der Hüttenekalm die Zlambach-Schichten um einige hundert Fuss höher reichen, als im Norden in der Gegend der Rainpfalzalm. Andererseits reichen von Norden her aus der Gegend des Kufberges die Liegenddolomite in die nächste

Nachbarschaft des Salzberges und befindet sich, den Raum zwischen Reinpfalzalm und Perneck ausfüllend, die mächtige Masse von Neocomgebilden des hohen Mitterberges und der Berge im nächsten Osten von diesen, welche parallel mit der Kette der Rosenkogel streichen und durch die sämtliche Stollen das Salzgebirge anfahren. Nun zeigen die Grubenkarten, dass, wenn auch nicht sehr bedeutend, eine Unterteufung des Salzgebirges durch die Neocomkalke stattfindet, und die Befahrung der Gruben unter freundlicher Führung der Herren Bergmeister Wallmann und Bergschaffer Schrempf lehrte uns, dass der weitaus grösste Theil des aufgeschlossenen Gebirges in der von uns in den Salzbergen von Aussee und Hallstatt sogenannten „Anhydrit Region“ sich befindet, welche sich durch das Fehlen von Steinsalzmassen und von Polyhaliten, so wie durch die Anwesenheit rother Mergelstücke von unserem „Salzgebirge“ (Polyhalit-Region) unterscheidet. Es scheint daher in Folge des partiellen Einsinkens der Kette der Rosenkogel im Norden derselben das Salzgebirge eine Aufpressung und theilweise Ueberschiebung über jüngere Gebilde erlitten zu haben.

Von grosser Wichtigkeit für die Zukunft des Baues ist die Aufschliessung von Steinsalzmassen in der Peter Rittinger Werks-Anlage im Horizonte des tiefsten (Leopold) Stollens, welche in der Mitte derselben gelegen. Von dieser Gegend aus, glauben wir, könnte erst jener Theil des Salzgebirges erschlossen werden, welcher durch seine Steinsalzmassen die Salzberge von Aussee und Hallstatt so sehr vor dem Ischler Salzberge auszeichnet, und welcher den Fortbestand der Ischler Gruben sichern könnte. Der gegenwärtig abgeteufte Sondirungsschacht befindet sich leider sehr nahe an der Hangenddecke und ich glaube, dass man bisher durch denselben noch nicht tiefere Regionen erschlossen habe, als durch die Horizontalstrecken bereits aufgedeckt waren. Aus unseren Untersuchungen über den Ischler Salzberg folgt mithin: 1. dass der gegenwärtige Bau zum grössten Theile erst in der „Anhydrit Region“ sich befinde, 2. dass in grösserer Tiefe Steinsalzmassen zu vermuthen seien, dass daher 3. in Zukunft die Aufschlussarbeiten sich nur gegen die Tiefe zu richten haben, da man in horizontaler Erstreckung nur Anhydrit Region Reichenhallerkalke, Zlambach-Schichten und Wasser führende höhere Kalke erreichen kann.

In Bezug auf das Vorkommen von Anhydriten und Kali führenden Glauberiten steht der Ischler Salzberg, der Quantität nach, in der Mitte zwischen Hallstätter und Aussee's Salzberg, welcher letzterer der reichste daran ist.

Einsendungen für das Museum.

F. Foetterle. F. Seeland. Ammoniten vom Obir in Kärnten.

Wir verdanken Herrn Director Ferd. Seeland in Lölling eine kleine Anzahl von Ammoniten, welche er von Herrn Alexander Komposch in Eisenkappel erhielt, und welche aus dessen Bleigrube am Obir stammen, wo sie in der Gangausfüllung selbst vorkommen. Sie gehören insgesamt dem *Ammonites floridus Wulfen*, der in der oberen Trias und namentlich in den Bleiberger-Schichten häufig vorkommt, und sind alle verkiest. Die einzelnen Individuen haben durchaus $1\frac{1}{2}$ bis höchstens 3 Linien im

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [1868](#)

Autor(en)/Author(s): Mojsisovics von Mojsvar Johann August Edmund

Artikel/Article: [Der Salzberg zu Ischl und Umgebungen desselben 298-300](#)